



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXIII. October. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Gieb uns
heute unser tägliches Brodt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Freude und des Friedens sey? Die- weil der eigne Wille darinnen woh- net. Confunderet Israel in volun-

tate sua. Israel wird in seinem Willen zu Schanden gemacht wor- den. Ose. 10. v. 6.

XXIII. October.

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Gieb uns heute unser tägliches Brodt.

Betrachte/ gleichwie ein jeder Vater von seinen Kindern den schuldigen Gehorsam nicht erfordert/ damit er sie zu Erben mache; also hingegen/ damit die Kin- der solchen Gehorsam geziemend er- zeigen können/ muß der Vater inge- wohnt seyn/ sie mit täglicher Nahrung zu versehen/ absonderlich wann er für sich selbst sehr reich/ sie aber nichts haben. Was kan aber für ein reiche- rer Vater gefunden werden/ als unser himmlischer Vater; und was für är- mtere oder recht darvon zu reden/ arm- seligere/ und bettelhaftere Kinder kön- nen gefunden werden/ als ein jeder von uns/ wann wir ohne ihn seynd? Abero damit du versichert seyst/ daß dieser dein grosser Vater nicht erman- gen werde/ dir alle notwendige Nahrung zu geben; so siehe wie all- her Christus/ nach vollendeten ersten beyden Bitten/ welche allein in dem Himmel können vollkommen erfüllet werden/ dich ermahne/ daß du auch diese gegenwärtige Bitte an ihn thust;

nicht zwar als ob der Vater von sich selbst nicht sehr bereit wäre/ die Nah- rung zu geben/ sondern damit du dich gewöhnest zu erkennen/ daß dir endlich von ihm allein alles zukomme. Da- hero werden zweyerley Gattungen der Nahrung gefunden. Eine ist leiblich/ die andere geistlich. Die geist- liche ist verordnet/ das Leben der Seele zu erhalten; die leibliche/ das Leben des Leibes zu erhalten. Und gleichwie ein irdischer Vater schul- dig ist/ so wohl eine als die andere Nah- rung seinen Kindern zu reichen; in- dem er ihnen/ so viel möglich ist/ nicht nur die Speise/ Kleidung/ Wohnung/ und alles was zu rechtmäßiger Un- terhaltung des Leibes gehört/ geben muß; sondern auch alles dasjenige/ was das Wol- Leben der Seele be- trifft; also ist solches viel mehr der himmlische Vater schuldig zu thun. Dieses ist die Ursache/ daß diese Wor- te/ Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gieb uns heute unser tägliches Brodt/ von etlichen allein

h h h h 2 auf



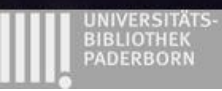
auf die geistliche Nahrung ausgeleget werden / dieweil das Brodt / welches von einem Evangelisten alhier ein tägliches Brodt genennet wird / von einem andern *super substantialis*, ein übernatürliches Brodt genennet wird. Andere hingegen legen selbige Worte aus von der leiblichen Nahrung / dieweil das Brodt / so alhier von einem Evangelisten ein übernatürliches Brodt genennet wird / von einem andern ein tägliches Brodt genennet wird. Andere endlich verstehen selbige Worte von beyden Nahrungen ; dieweil dieses Wort von seinem Ursprunge / aus welchem es in Griechischer Sprache herkömmt / beyde Nahrungen bedeutet / nemlich die Tägliche und die Übernatürliche. Dieser letzten Meinung sollstu auch beyfallen / dieweil sie die sicherste ist ; und also sollst du durch das ermeldete Brodt beyde Nahrungen des Leibes und der Seele verstehen ; so wohl weil ein guter Vater schuldig ist / beyde zu geben ; als weil auch ein guter Sohn schuldig ist / beyde zu begehren / und weil alle die Worte / aus welchen diese Bitte zusammen getragen ist / gleicher Weise auf beyde Nahrungen können gezogen werden. Bitte du deinen Gott / daß er dich erleuchte / alles dieses wol zu verstehst / damit du dieses Brodt nicht also begehrest / wie das unver-

nünftige Vieh seine Speise begehret.
 2. Betrachte endlich die Worte in ihrem vornehmern Verstande in welchem sie von geistlicher Nahrung verstanden wird. Was wird du alsdann leben? du wirst schon bey alle geistliche Nahrungen unter dem Nahmen dieses Wortleins / *Panem* Brodt / enthalten seyn ; nemlich dieweil unter allen diesen Nahrungen die vornehmste ist das allerhöchste Sacrament des Altars / welches Christus vor allen andern unter dem Nahmen des Brodes alhier verstanden wird. Hic est panis qui de Cælo descendit. Dieses ist das Brodt so vom Himmel herab kommt Jo. 6. v. 49. Zum andern wird mit diesem Nahmen angezeiget werden alle andere dergleichen Nahrungen / als zum Exempel / die Tröstungen / die Erleuchtungen / die Gnade / welche als kräftige Stärkungen / uns fähig machen / uns in demselben zu ruhen. Die Erleuchtungen derothalben werden von Gott unter keinem andern Nahmen begehret / als unter dem Nahmen des Brodes. *Panem* / Brodt / nicht als ob dieselbe an sich selbst der höchsten Wollust hätten /

Handwritten notes in red ink on the left page, including the word "Segne" and other illegible characters.

dieweil wir sie nicht also begehren sol-
 len/sondern allein als die jenigen/wel-
 chiglich seynd/den Geist zu stärken
 und zu bestärken. Panis cor homi-
 nis confirmat. Das Brodt bestä-
 tigt das Herz der Menschen. Ps.
 103. v. 17. Und also siehest du/das
 G^ot damit habe vornehmlich auff-
 gehoben die übermäßige Begierlich-
 keit/welche viel Menschen haben/ih-
 ren Geist mit allerhand Trost zu spei-
 sen. Es soll uns das Brod genung
 seyn; Panem, Brodt. Darauff fol-
 get alsobald nostrum, unser. Und die-
 ses war gar recht/damit wir nicht/als
 Räuber/verlangen sollen/anderer
 Menschen Brodt zu haben/sondern
 wir sollen uns mit eignem Brodt ver-
 gnügen lassen/das ist/mit dem Brodte/
 welches unserm Stande gebühret.
 Vielleicht mißfällt dir/das etliche
 täglich zu dem Tische G^ottes gehen
 und mit dem allerheiligsten Sacra-
 ment gespeiset werden/welches dir e-
 ben von dem geistlichen Vater abge-
 schlagen wird/der es andern zulasset?
 Vielleicht bist du auff andere neidisch
 wegen der Gnade der höchsten Be-
 rufungen/die du bey ihnen siehest/
 wegen der Erleuchtungen/wegen der
 Wissenschaft/wegen der Verzüekun-
 gen/wegen der Offenbarungen/und
 viel anderer wunderbaren tröstlichen
 Gnaden/welche dir G^ot nicht gie-

bet/entweder dieweil du sie nicht ver-
 dienest/oder dieweil sie deinem Stan-
 de nicht gemäp seynd? auf solche Wei-
 se wilst du nicht mehr allein dein
 Brodt. Laß dich vergnügen mit dem/
 was dir G^ot schuldig ist zu geben/
 und was sich dir gebühret; beklage
 dich niemahls über ihn/als ob er an-
 dern Brodt von Mehle/dir aber von
 Kleyen gebe. Sage/Panem no-
 strum, unser Brodt/und setze drit-
 tens hinzu/quotidianum, tägliches;
 das ist/qui quotidie sumi solet, wel-
 ches täglich pfleget genossen zu
 werden; nicht als ob alle diese Nah-
 rungen solten notwendiger Weise
 genossen werden/sondern dieweil man
 sie täglich aufs wenigste mit Begierde
 zu genießen pfleget. Eine solche Nah-
 rung ist absonderlich das allerheiligste
 Sacrament des Altars/welches
 gleichfalls von dir täglich kan genossen
 werden/wo nicht in der Sache selbst/
 aufs wenigste geistlicher Weise/wie es
 Christus selbst gemachet hat/welcher
 dasselbe drey und dreyßig Jahr allein
 mit Begierde genossen hat. Deside-
 rium desideravi hoc Pascha mandu-
 care vobiscum antequam patiar.
 Ich habe herzlich verlanget/die-
 ses Osterlammlein mit euch zu essen/
 ehe denn ich leide. Luc. 22. v. 15. Er
 sagt nicht/omne Pascha, alle Oster-
 lammlein. Sondern hoc dieses;
 hhhh 3 nem-



nemlich dasjenige/ bey welchem er die
 allerheiligste Communion eingesezt/
 und/ wie gang glaubwürdig ist/ selb-
 sten am ersten genossen hat/ damit er
 sich zu einer würdigen Herberge sei-
 ner selbst machte. Pueri communi-
 caverunt carni & sanguini, & ipse si-
 militer participavit eisdem. Nach-
 dem die Kinder haben Fleisch und
 Blut genossen/ ist er es gleichfalls
 auch theilhaftig worden. Hebr. 2.
 v. 14. Wann du dieses Brodt an statt
 des täglichen wilst ein übernatürliches
 Brodt nennen/ so weist du schon selb-
 sten/ warum es also genennet werde.
 Dieweil es nemlich eingesezt ist/ die
 vortrefflichste Wesenheit des Men-
 schen zu speisen/ nemlich den Geist.
 Viertens folget in dieser Bitte/ da
 nobis, gieb uns; damit du daraus
 ein grosses Vertrauen fassst/ mit
 welchem du deine Nahrung sollst von
 einem so guten Vater begehren. Du
 sollst nicht sagen/ dona, schencke/ son-
 dern da, gieb; dann also pflaget man
 zu reden/ wann man von der Nah-
 rung redet. Die Nahrung wird nicht
 geschencket/ sondern gegeben/ abson-
 derlich von einem Vater. Daraus
 wird allein abgenommen/ das du des-
 sentwegen nicht sollst müßig geben.
 Es ist zwar wahr/ das ein reicher Va-
 ter seinen Kindern die Nahrung ger-
 ne giebt/ dieweil sie von sich selbst
 nichts haben; jedoch giebt er es ihnen

nicht/ wann er siebet/ das die be-
 re Hände in den Schube. Sack so-
 cken/ und nicht das geringste in dem
 Hause helfen wollen. Bedenck dich
 billich zu seyn/ das dich nicht
 mit sich selbst in dem allerheiligsten
 Sacrament speise/ und das er die
 geistliche Vergnügungen/ Erleuch-
 tungen/ Zähren/ und einen Ueber-
 der ungemeynen Gnade gebe; indem
 du ihm hingegen nicht das geringste
 dienest? essen und nicht arbeiten? und
 zwey gang nicht übereinstimmende
 Dinge. Si quis non vult operari
 nec manducet. Wer nicht arbei-
 ten wil/ soll auch nicht essen.
 Thess. 3. 10. Fürstens und nach
 wird in dieser Bitte gelaget: hodie
 heute; das ist/ ad hunc diem, auf
 diesen Tag; Damit die überflüs-
 ge Sorge bey dir hincertindem werde
 welche machet/ das du auf das hinfü-
 ge gedenckest. Du verläßst dich auf
 Herg/ und wendest dich auf das ge-
 liche Leben nicht an wie du woltest
 Furcht/ es werden die jenigen An-
 stungen alsobald ermangeln/ nicht
 dir dasselbe von Anfang sehr fähig
 chen. Aber hierinnen irrtest du. Be-
 dencke du allein ad hunc diem, auf
 den heutigen Tag/ wieder dich selbst
 wegen Christus alhier gelebet hat
 mit dem Wörlein hodie. Heute
 Morgen wirst du alsdann auf den
 morgenden Tag gedencen. Aber

Handwritten notes in red ink on the left page, including the word "Segne" and other illegible characters.

tan dir sagen / ob du morgen noch leben werdest? Nolite solliciti esse in crastinum. Seyd nicht sorgfältig auf morgen. Matth. 6. v. 34.

3. Betrachte / daß diese vorher erwähnte Worte auf gleiche Weise gar leicht auch von der Nahrung verstanden werden / welche zu Erhaltung des Leibes verordnet seynd. Erstlich nennet man sie Panem, Brodt / dann wann man die Wollust nicht soll suchen in dem Geiste / wie viel weniger in dem Fleische / welches innerhalb wenigen Tagen eine Speise der Würmer seyn wird. Wahr ist es / daß unter dem Nahmen des Brodts nicht allein das Brodt / sondern alles dasjenige verstanden werde / welches nach Hebräischer Weise zu reden / für die Speise genommen wird. Vocate ipsum / auf daß er das Brodt esse. Exod. 2. v. 20. Ja es wird alles dasjenige darunter verstanden / welches auf einigerley Weise zu Unterhaltung unseres Lebens gehöret. Qui auferit in sudore panem, quasi qui occidit proximum suum. Der fetten Nächsten seines Brodts in dem Schweiß beraubet / der sündigt / als ob er ihn todt schläge. Eccl. 34. v. 26. Jedoch wird es unter dem Nahmen des Brodts begehret / auf daß wir uns erinnern / gleichwie wir nicht pflegen / von dem Brodt

mehr zu essen als uns genung ist (daß das Brodt isset man gar selten wegen einer übermäßigen Wollust) also sollen wir es auch mit allen irdischen Gütern machen / die wir von Gott begehren / und dieselbe zu keiner Unmäßigkeit gebrauchen. Utere quasi homo frugi, his, quæ tibi opponuntur. Ist wie ein züchtiger Mensch / was dir aufgesetzt wird. Eccl. 37. v. 19. Zum andern nennet man sie Panem nostrum, unser Brodt; daß von diesem obermeldeten Brodte müssen wir allein das unsere begehren. Panem nostrum comedemus. Wir werden unser Brodt essen. Isa. 4. v. 1. Dann es seynd gar viel in der Welt / welche das Brodt anderer Menschen verlangen; welches wann es bey dem geistlichen Brodt nicht geschehen soll / so doch / ob es wohl unter viel Menschen ausgetheilet wird / gleichwohl niemahls gemindert wird / also solles viel weniger bey dem leiblichen Brodt geschehen / welches allezeit weniger wird. Drittens nennet man sie panem quotidianum, ein tägliches Brodt / damit man wisse / daß wir es nicht sollen machen / wie die unersättlichen reichen Menschen / welche zwar nichts stehlen / im übrigen aber fleißige Obacht haben / daß sie so viel zusammen bringen / welches genung wäre / viel Haushaltungen ohne Mühe zu unterhalten. Argentum thesaurizant

saurizant & aurum, & non est finis
 acquisitionis eorum. Sie bringen
 in ihren Schatz Silber und Gold/
 und ist kein Ende ihres Gewinns.
 Baruch. 3. v. 18. Auf solche Weise be-
 gehret man nicht die Nahrung / son-
 dern grosse Einkünfte. Wann du
 über das wissen wilt / warum dieses
 Brodt / welches eine allgemeine Nah-
 rung des Leibes bedeutet / nicht allein
 ein tägliches Brodt / sondern auch ein
 übernatürliches Brodt genennet wer-
 de / so must du wissen / daß dieses gesche-
 he / damit du lernest / aus was für ei-
 nem Ziel und Ende du diese Nah-
 rung von deinem grossen Vater be-
 gehren sollest. Du sollst sie nicht be-
 gehren / allein wegen Erhaltung dei-
 nes Leibes / welches der untere Theil
 deines Wesens ist; sondern damit du
 auf solche Weise deinen Leib erhaltest
 und stärkest zu Erhaltung des Gei-
 stes / welcher das obere Wesen und all-
 hier genannte Übernatürlichkeit ist.
 Hierdenn wird von diesem Brodte
 nicht gesagt / dona nobis, schenck
 uns / sondern / da nobis, gib uns.
 Dann eben diese seiblichen Dinge /
 wann sie allein begehret werden / als
 eine Nahrung / so zu einem so guten
 Ziel und Ende angeordnet ist / damit
 nemlich der Leib dem Geiste diene / so
 soll man sie mit einem grossen Ver-
 trauen begehren. Hast du ein Ver-
 trauen / daß Gott die gebührende

Nahrung werde dir oder einem an-
 dern von seinen Kindern abhengen
 indem er dieselbe so gar denen wilden
 Thieren reichet? Das jumentis-
 scam ipsorum, & pullis corvorum,
 invocantibus eum. Er giebt den
 Viehe Speise / und den jungen
 Raaben / die ihn anrufen. Psal.
 146. v. 9. Was für ein grosser Vor-
 recht thust du ihm / wann du dich ihm
 nicht vertrauest / und auf die Güte
 heft! genung ist es / daß du dich be-
 fest / solche Nahrung zu verdienen
 und dich als ein Sohn zu verhalten
 der nicht im Müßiggang lebet. In
 übrigen hat er tausenderley Wege der
 Vorsehung zu thun. Fürstam
 gesagt / hodie, heute. Und
 wird gesagt von einer solchen
 tung der Nahrung; erlich d
 alle Tage sollst zu Gott lauffen und
 deine Nahrung von ihm begehren
 wie es die wohl-erzogenen Kinder
 thun / welche das Brodt nicht von
 selbst in dem Hause nehmen / son-
 dern von dem Vater begehren. An-
 dern / dieweil du die Nahrung nicht
 von ihm begehren ohne Sorgen
 andern Tages / gleichwie die wohl-
 zogenen Kinder das Brodt von
 Vater begehren. Dann man
 solten einen Tag das Brodt begehren
 für den andern Tag / wieweil
 gen / daß sie nicht trauen / dem
 Tag an ihm einen Vater zu haben

wie sie ihn heute gerunden haben. Das
Himmel-Brodt ist dem Volcke Itra-
di von Tage zu Tage gegeben wor-
den; und gleichwohl hat es ihnen in
vierzig Jahren niemahls ermangelt.

4. Betrachte/das sich an dieser son-
den sehr heilsamen Bitte zweyerley
Menschen gar leicht/ gleichsam als an
einem Felsen / stossen können / nemlich
die Reichen / und die Armen; welche /
sie wohl auf eine ungleiche Weise
an dieselbe stossen / leiden sie jedoch ei-
nen gleichen Schaden. Wann du
reich bist / so siehest du einen Felsen vor
dir / indem du dir einbilden kanst / das
es bey dir ein Ueberflus sey / dieses Ge-
bet täglich zu beten / Panem nostrum
quotidianum da nobis hodie, gieb
uns heute unser tägliches Brodt;
Indem du nicht nur auf etliche Tage /
sondern auf etliche hundert Jahr ver-
sorget bist. Anima habes multa bo-
na posita in annos plurimos. Meine
Söhle / du hast einen grossen Vor-
rath auf viel Jahr. Luc. 12. v. 19.
Du hast deine Gewölber voll / und dei-
ne Korn-Kästen angefüllet. Was ist
es demnach vonnöthen / Göt zu bit-
ten / wie es die Armen pflegen: Panem
nostrum quotidianum da nobis ho-
die, gieb uns heute unser tägliches
Brodt / es werde gleich unter dem
Brodt die geistliche Nahrung / an wel-
cher du reich bist / oder die leibliche ver-
standen? Aber merckest du diesen dei-

October.

nen Fehler nicht? Wann du viel hast/
kanst du auch viel verlieren / und zwar
in einem Augenblicke. Dabero / gleich-
wie du täglich alles dasjenige gar
leicht verlieren kanst / was du besitzest;
also mußt du täglich Göt bitten / das
er dir dasselbige erhalte / außs wenigste
so viel / als zu deiner ehrliehen Unter-
haltung genung ist. Du sollst auch
desentwegen die Worte dieses Ge-
bets nicht in dem geringsten verän-
dern / und nicht sprechen: conserva,
erhalte; sondern da, gieb. Göt
gibt dir in einem jeden Augenblick
dasjenige / was du besitzest / in wel-
chem er dir erhält / was du besitzest / da-
mit es dir nicht zu Grunde gebe. Und
also mache was du wilst / so hast du doch
vonnöthen / dich täglich vor Göt /
als ein armseliger und bettelhafter
Mensch / zu stellen / und ihn um so viel
Brodt zu bitten / als zu deiner Auf-
serhaltung genung ist. Wann du
arm bist / so siehest du einen ganz widri-
gen Felsen / indem du keine Sorge
tragen wilst / dein tägliches Brodt zu
gewinnen / sondern allein von densel-
bigen zu begehren / welche dir es gewis
geben werden. Aber ist dieses nicht
eine Nothheit? Kein Vater verlan-
get mit der Nahrung / welche er seinen
Kindern giebt / dieselbe in dem Wis-
siggange außzubalten / wie oben gesa-
get worden; sondern er verlanget sie
mit Darreichung der Nahrung von

iii

dem

dem Müßiggange zu erledigen / und ihnen Kräfte zu machen / damit sie arbeiten können. Vielleicht wirst du einwenden: wann ich mich in Gewinnung meines Brodts bearbeite / was ist vonnöthen / dasselbe zu begehren? wann du es nicht begehren soltest / würde deine Arbeit vergebens seyn. Gott könnte Schauer / Regen / Ungewitter über dich schicken / und alle deine Arbeit dergestalt zu nichte machen / daß du zwar arbeiten / aber nichts gewinnen würdest. Wann du derothalben zu Gott sagest: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gib uns heute unser tägliches Brodt; in was für einem Verstande / nemlich von dem Geiste / oder von dem Leibe du auch solches verstehst / so hast du dich / in Begehrung deines Brodts / nicht das geringste annehmen von dem allgemeinen Befehle / welches saget: In sudore vultus

tui vesceris pane tuo. In dem Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brodt essen. Gen. 3. v. 19. sondern du sollst von ihm begehren / daß dein Schweiß fruchtbar werden lange / als du vonnöthen hast zu leben. Allermassen es dich gar wenig hilft / daß du Bäume pflanzest und hochsest / wann Gott dieselbe vom Himmel herab innerlich nicht fruchtbar macht. Neque qui plantat est aliquid / neque qui rigat, sed qui incrementum dat, Deus. Es ist weder der da pflanzet / noch der da begießt / was; sondern Gott / der erwecken macht. 1. Cor. 3. v. 7. Wie du hebst du / du seyst reich oder arm / allezeit zu Gott auf gleiche Weise gen sollest: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, gib uns heute unser tägliches Brodt. Denn dieses seynd die Worte / durch welche dir die Nahrung gereicht wird.

XXIV. October.

Et dimitte nobis debita nostra.

Und vergieb uns unsere Schulden.

1. **B**etrachte / daß ein Vater zwar an sich selbst die höchste Ehre verdiene; gleichwohl aber verdienet er dieselbe auch wegen der übermäßigen Sorge gegen seine Kinder / indem er ihnen nicht allein Vorsehung thut mit einer vorreffli-

chen Erbschaft / sondern auch mit gehörigen und inermüßenden Fürsorge. Derothalben verdienet auch der Vater / daß ihn seine Kinder heilig verehren / und niemand / der geringsten beleidigen. Was die Schwachheit des menschlichen Verstandes